

Dass es keinen Kriegsgrund gibt, ist kein Grund, einen Krieg nicht zu führen

Ukraine: „Annexion soll rasch umgesetzt werden“. FR-Politik vom 29.9., und „Als erstes würden die Russen die ukrainische Intelligenz liquidieren“, FR-Feuilleton vom 6. August

Nach der Maxime totalitärer Herrscher

Aus den verschiedensten Disziplinen (Psychologie, Militärwissenschaft, Historie etc.) wird versucht, das Phänomen Putin zu deuten. Es erweist sich als letztlich unerklärlich. Der Putin vor dem 24. Februar war ein respektierter, akzeptierter und gefürchteter Alleinherrscher. Ein Krieg konnte ihm nicht von Nutzen sein (was die heutige Sachlage belegt). Er führt ihn jetzt mit einem auch gegen sein Volk und gegen seine Interessen geführten absoluten Zerstörungswillen. Putin handelt nach der Grundmaxime jedes totalitären Gewaltherrschers: Dass es keinen Kriegsgrund gibt, ist kein Grund, einen Krieg nicht zu führen. Hermann Hofer, Marburg

Gebt den Separatisten ein bisschen Platz!

Wenn Putin gewönne, wäre das keine Katastrophe, wenn er verlore, wahrscheinlich eine noch größere. (Dieser Satz stammt nicht von mir). Ein Plan, wie man den Krieg in der Ukraine beenden könnte, wobei sich beide Seiten als Sieger erklären könnten und auch der Westen erleichtert wäre: Die Ukraine gesteht den Separatisten, die meist russisch sprechen, ein relativ kleines Gebiet im Osten der Ukraine zu (eventuell die Provinz Luhansk), wo sie sich konzentrieren können und in dem alle einen akzeptablen Platz finden. Das heißt, die Russen müssen sich aus den anderen Gebieten zurückziehen. Dieses nur von Separatisten bewohnte Gebiet sollte man Russland überlassen. Die Ukrainer, die in diesem Gebiet zu Hause sind, sollten es verlassen. Sie können in von Separatisten freie Gebiete ziehen, wobei sie von der ukrainischen Regierung und vom Westen unterstützt würden, damit sie ein gutes, sicheres zu Hause vorfinden.

Wenn beide Seiten zustimmen, könnten sich Putin und seine Un-



Für Flüchtende wird es immer schwerer, aus Russland nach Finnland zu kommen.

AFP

terstützer zu Siegern erklären, weil sie ein Stück Russland von den „Faschisten“ befreit hätten. Putins Rückhalt im eigenen Land schwindet, und er müsste nicht gegen seine Bevölkerung vorgehen. Die Ukrainer könnten sich ebenfalls zu Siegern erklären, denn sie haben ihr Land mit Mut und Entschlossenheit gegen einen übermächtigen Gegner verteidigt. Auf ein kleines Gebiet, in dem fast nur russischsprachige Separatisten leben, die mit russischer Unterstützung immer schon Unruhe geschürt hatten, sollten die Ukrainer verzichten, damit die auch zur Ruhe gezwungen werden, damit an der Ostgrenze endgültig Ruhe einkehrt.

Davon müsste der „Westen“ Selenskyj überzeugen, auch mit dem Hinweis, dass nicht nur die Ukraine unter diesem Krieg leidet, sondern auch der Westen und deshalb ein Ende herbeiseht. Selenskyj würde so den Tod vieler tapferer Kämpfer und vieler Zivilisten vermeiden, von den Verletzten und lebenslang Be-

schädigten und den Kindern gar nicht zu reden. Der Wiederaufbau könnte beginnen.

Wichtig wäre, auf dieser Basis eine neue Grenze zwischen der Ukraine und Russland zu ziehen, die von allen Beteiligten anerkannt würde. Der Westen und die ganze Welt könnten zufrieden sein, denn sie wären ein großes Problem los. So könnte – Schritt für Schritt – wieder ein normales Verhältnis zu Russland wieder hergestellt werden. Das soll natürlich nicht heißen, dass man sich wieder total von Russland abhängig macht. Klar ist, dass der Westen auf beide Seiten Druck ausüben muss. Kurt Rosenthal, Mainz

Dostojewski lieferte die Ideologie

Zwischen 1988 und 2006 war ich häufig in der untergehenden Sowjetunion und Russland. Der erste Besuch 1988 als Betriebsrat auf der Klöckner-Hütte zusammen mit einer Betriebsrätin der Bremer Tageszeitungen zu einer

Konferenz der Hochschule der sowjetischen Gewerkschaften. Frappierend der extreme russische Nationalismus. Alle Völker der Sowjetunion waren auf dieser Hochschule mit Professoren und StudentInnen vertreten, aber das Sagen hatten die Russen. Dass schon zu dieser Zeit Kämpfe zwischen den verschiedenen Volksgruppen stattfanden, z.B. zwischen Armeniern und Aserbeidschanern, wurde uns verschwiegen. Der Dekan für internationale Beziehungen der Hochschule öffnete mir damals die Augen: Lies die politischen Schriften von Dostojewski. Die spiegelverkehrte Ideologie des Faschismus! Bei den Nazis die germanische „Rasse“, bei Dostojewski die Überlegenheit der slawischen „Rasse“.

Das ist die Blaupause des russischen Funktionsbürgertums, das sich 1918 zu großen Teilen den Bolschewiki angeschlossen hat. Das begann unter Zar Peter dem Ersten zu entstehen. Junge Männer wurden zum Studieren ins europäische Ausland geschickt. Sie

wurden für den zaristischen Staat unverzichtbar, aber in den Nomenklaturstufen durften sie nur die untersten erreichen. Sie wurden für den neuen Staat gebraucht. Das wussten sie ebenso wie die Bolschewiki, die genau aus der gleichen Klasse kamen.

Die Herrschaft der Arbeiter und Bauern ist die Lebenslüge der Sowjetunion. Die neue herrschende Klasse blieb unter sich. Mit dem Zerfall der Sowjetunion 1991 hat sie die ganze Macht und bereichert sich. Dostojewski und andere liefern ihr die passende Ideologie. Gerhard Janetzek, Bremen

Nach dem Vorbild der stalinistischen Ära

Völlig zutreffend stellt der Schriftsteller Martin Pollack heraus: Gelänge die Okkupation der Ukraine, würden die Russen nach stalinistischen Vorbild ganz sicher als erstes die ukrainische Intelligenz liquidieren. Der Zweite Weltkrieg begann nicht mit Hitlers Angriff auf die Sowjetunion. Zuvor hatten die Sowjetunion und Nazideutschland gegen mehrere osteuropäische Staaten und Finnland gemeinsame Aggression vereinbart und auch umgesetzt. Dazu gehörte auch die von Stalin 1940 veranlasste Ermordung von etwa 4400 gefangenen Polen, größtenteils Offizieren, in einem Wald bei Katyn. An weiteren Orten wurden bis zu 25000 Berufs- oder Reserveoffiziere, Polizisten und Intellektuelle ermordet. Katyn steht in Polen für diese Mordreihe. Dass der Lenin-Hasser und Stalin-Verehrer Wladimir Putin im Falle eines Sieges im Rahmen eines Katyn II dieses Mal die ukrainische Intelligenzia auslöschen würde, ist so sicher wie früher das Amen in der Kirche. Er hat inzwischen den Rubikon überschritten, kann kein Gesicht mehr verlieren, deshalb bleibt den Ukrainern tatsächlich nur die Option, sich erfolgreich zu wehren.

Siegfried Kowallek, Neuwied

Diskussion: frblog.de/ukraine-2

Bulgakow ist weg

Igor-Lied: „Unverwüstliche Legenden und Mythen“, FR-Feuilleton vom 17.9.

Die Stadtverwaltung von Kiew hat sich daran gemacht, ein paar patriotische Säuberungen im Straßenbild vorzunehmen, in dem sie einige verdächtige Straßennamen ersetzte. Und raten Sie mal, wer der Auktion zum Opfer fiel? Natürlich Michail Bulgakow. Da hat es nix genutzt, dass er – anders als Tschechow, Puschkin, oder Tolstoi, die auch verschwinden mussten – als einziger einen persönlichen Bezug zu Kiew hat. Marx, Engels, Bakunin und den Baikalsee hat es übrigens auch erwünscht.

Vielleicht verstehen Sie jetzt, weshalb es mir schwerfällt zu glauben, dass die Verteidigung der Ukraine etwas mit der Verteidigung von „Freiheit und Demokratie“ zu tun hat.

Hans Blaschke, Bad Vilbel

Wo bleibt da das vielbeschworene „Wir“?

Europa schottet sich ab: „Angriff auf das Asylrecht“, FR-Titel vom 21.9.

Vom Asylrecht bleibt nichts mehr übrig

Dass sich Europa weiter abschnitten will, halte ich für eine fragwürdige Aussage. Viel mehr handelt es sich um ein infames, beschämendes Ansinnen innerhalb der EU, das Asylrecht so auszuhöhlen, dass faktisch nichts mehr davon übrig bleibt. Dem illegalen Abschieben und der zum Teil verbrecherischen Politik würde weiter Vorschub geleistet. Solchen Praktiken darf auf keinen Fall ein formalrechtliches Hintertürchen geöffnet werden.

Mit dieser EU kann ich mich in keiner Weise identifizieren, obwohl ich von der europäischen Idee immer überzeugt war. Mit dieser rigiden, unmenschlichen Abschiebepolitik trägt die EU selbst zu einer Spaltung der Bürgerinnen und Bürger bei. Das immer so gern propagierte „Wir“

entpuppt sich als nichts weiter als eine perfide Doppelmoral. Dazu trägt die EU mit ihrer neoliberalen, nachkolonialen Politik, z.B. in Afrika, selbst bei. So stellt sie ihr moralisches Ansinnen in Frage, andere wegen ihrer unmenschlichen Politik zu kritisieren. Dass Demokratie und Kapitalismus im Gespann laufen, was ich immer mehr bezweifle, gibt keiner Organisation das Recht, dies derart brutal aufs Spiel zu setzen. Robert Maxeiner, Frankfurt

Kein Mensch ist „illegal“

Innenministerin Nancy Faeser die Einreise von Flüchtlingen als „illegal“. Kein Mensch ist „illegal“, ob nun auf der Balkanroute oder über die Meere. Niemand verlässt seine Heimat, seine Wohnung, seine Familie, weil es in der „sozialen Hängematte“ der reicheren

europäischen Länder so gemütlich und traulich ist. Es ist immer die Flucht vor Krieg, vor Hunger und Elend, vor der Existenzzerstörung durch Klimawandel und Arbeitslosigkeit. Zum Großteil durch die Zielländer selbst, ihre koloniale und postkoloniale Politik verursacht, durch gigantische Ungleichheit der Aneignung der globalen Ressourcen und Güter. So dass einzelne Personen wie z.B. Musk nicht nur reicher sind als die Mehrzahl von sog. Entwicklungsländern, sondern sogar Kriege mit ihren finanziellen und technischen Mitteln auslösen, führen oder weitgehend in sie eingreifen können.

Niemand, so steht es in der Menschenrechtskonvention der UN, darf gezwungen werden, rekrutiert und zum Waffendienst genötigt zu werden, das gilt für die Teilmobilisierung in Russland und für den Zwang zur Kriegs-

teilnahme für Männer der Ukraine im Wehrdienstalter. Frage auch, wer darf den Schutz des inzwischen völlig ausgehöhlten Asylrechts beanspruchen, wenn nun schon die Innenministerin ihre Stirn in Sorgenfalten legt über der hohen Anzahl ukrainischer Geflüchteter? Antwort: Vor allem diejenigen, deren Arbeitskraft verwertbar ist. Und dauerhaftes Bleiberecht ohnehin nur dann.

Jörg Sternberg, Hanau

Was ist das für eine perverse Logik?

Verstehe einer diesen Irrsinn: Europa befürchtet Instrumentalisierung von Flüchtlingen durch Drittstaaten. Bestraft werden: die Opfer. Welch perverse Logik ist das denn? Elisabeth Marx, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/asylrecht